

Expertenstandards

Grundlage professioneller Pflege



Irmgard Hofmann M.A. (phil)
Pflegerin, Gesundheits- und
Krankenpflegerin, Supervisorin (DGSv)
München
E-Mail: info@irmgard-hofmann.de

Foto: I. Hofmann

Einführung der Expertenstandards

1999 begann das „Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege“ (DNQP) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Pflegerat (DPR) erste nationale Expertenstandards in der Pflege zu entwickeln. Seit 2010 sind sieben Expertenstandards (ES) konsentiert:

- » ES Dekubitusprophylaxe in der Pflege (2004, aktualisiert 2010)
- » ES Entlassungsmanagement in der Pflege (2004, aktualisiert 2009)
- » ES Schmerzmanagement in der Pflege (2005)
- » ES Sturzprophylaxe in der Pflege (2006)
- » ES Förderung der Harnkontinenz in der Pflege (2007)
- » ES Pflege von Menschen mit chronischen Wunden (2009)
- » ES Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege (2010)

Folgende berufspolitischen Überlegungen leiteten die Entwicklung von ES in der Pflege:

- » Professionelle Pflege braucht ein Instrument, mit dessen Hilfe die originären Berufsaufgaben sowie deren Qualität sichtbar gemacht und bewertet werden kann
- » Die Pflege als Berufsgruppe muss wissen, wofür sie verantwortlich ist, welche

Verantwortung sie gegenüber den pflegebedürftigen Menschen und den Kostenträgern hat

- » Pflege braucht nachweisbare Fakten über ihr Aufgaben- und Tätigkeitsprofil, die es der Berufsgruppe ermöglichen, ihre Expertise innerhalb der Berufsgruppen im Gesundheitswesen nachdrücklich einzubringen.

Zentrale Funktionen der ES:

- » Definition der beruflichen Aufgaben und Verantwortungen in der Pflege
- » Förderung der beruflichen Identität durch eine evidenzbasierte Berufspraxis, die gleichermaßen von wissenschaftlichen Erkenntnissen, Wissen und Erfahrung der Pflegenden, Bedürfnissen und Vorstellungen der Pflegebedürftigen sowie vorhandenen Ressourcen und Strukturen gesteuert wird und dadurch eine
- » Grundlage für den Diskurs über Qualitätsfragen in der Pflege mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen schafft.

Vorgehensweise zur Entwicklung der Expertenstandards

Alle bestehenden Expertenstandards wurden nach der gleichen Vorgehensweise entwickelt. Zunächst gab es für jedes Thema eine Arbeitsgruppe, die sich zu gleichen Teilen aus Pflegewissenschaftlerinnen wie Pflegepraktikern mit besonderen Fachkenntnissen zusammensetzte. Nach Sichtung und Auswertung der deutschen und internationalen Literatur entwickelte die Arbeitsgruppe einen ES-Entwurf, der im Rahmen einer Konsensus-Konferenz der Fachöffentlichkeit vorgestellt und breit diskutiert wurde. Die Ergebnisse aus der Konferenz wurden in die endgültige, also „konsentierten“ Version eingearbeitet. Anschließend wurden die jeweiligen Expertenstandards modellhaft über einen Zeitraum von sechs Monaten in etwa 25 stationären und ambulanten Kranken- und Alteneinrichtungen eingeführt (Modell-Implementierung) und wissenschaftlich begleitet. Gemessen wurden die

- » Akzeptanz und Praxistauglichkeit der ES sowie deren
- » Ergebnisqualität

Die Ergebnisse der ersten beiden Modell-Implementierungen sind inzwischen ausgewertet und im Internet nachlesbar. Sie führten zu einer Aktualisierung der ES für Dekubitusprophylaxe und Entlassungsmanagement.

Veröffentlichungsform

Der eigentliche ES umfasst nur eine DIN-A-4-Seite. Am Anfang stehen Zielsetzung und Begründung. Anschließend sind entsprechend der Qualitätsdimensionen von Donabedian die Kriterien des Standards nach Struktur- Prozess- und Ergebnisqualität zugeordnet. Dieser Bogen kann unter www.dnqp.de jederzeit kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden, zusammen mit der obligatorischen Präambel (einer besonders wichtigen Form von Einleitung). Die ausführliche Kommentierung kann zu jedem ES gegen Kostenübernahme bestellt werden – was unbedingt empfehlenswert ist, da sich dort ausführliche Darstellungen und wertvolle Hinweise für den Hintergrund bestimmter Festlegungen finden, die sonst nicht in jedem Fall verständlich wären.

Außerdem werden zu jedem ES Bewohnerinnen/Patienten- und Personalbezogene Audit-Instrumente angeboten, die Hinweise darüber geben, wie im Einzelfall vorgegangen werden soll. Mit Audits werden systematische Einschätzungen und Untersuchungsverfahren bezeichnet, die dazu dienen, Prozesse hinsichtlich der Erfüllung von Anforderungen und Richtlinien zu bewerten.

Auswertungsergebnisse

Die wissenschaftlichen Studienleiter Schiemann/Moers kommen zu folgenden Ergebnissen: Die Implementierung von Expertenstandards führt zu einem deutlich professionelleren Verständnis von Pflegearbeit; sie reduziert Patienten-/Bewohnergefährdungen in messbarer Weise und erhöht die Arbeitszufriedenheit der Pflegenden. Aller-

dings – und auch das wurde deutlich – der Erfolg der Implementierung eines ES ist in höchstem Maße davon abhängig, wie er umgesetzt wird. Die wichtigsten Punkte:

- » Grundlegend für das Gelingen der Einführung von ES ist die aktive Überahme der Verantwortung für die Rahmenbedingungen durch das Management der Einrichtung bzw. des Unternehmens
- » Insbesondere müssen die personellen und zeitlichen Ressourcen für Fortbildung und Einführungsprozess bereit gestellt werden können
- » Der Einführungsprozess muss in einem überschaubaren Zeitraum erfolgen
- » Notwendig ist eine weit entwickelte Systematisierung der pflegerischen Arbeit vor Ort

» Zur Einführung von ES sollten unbedingt Projektbeauftragte benannt werden, die über große Erfahrung in Qualitäts- und Pflegeentwicklung verfügen

- » Es braucht umfangreiche themenspezifische Fortbildungen, die rechtzeitig und möglichst ortsnahe (Inhouse-Schulungen) erfolgen sollten

Kritik

Die Expertenstandards tragen erheblich dazu bei, eine einheitliche Pflegequalität zu befördern und sind von daher nur zu begrüßen. Allerdings ist die Pflege grundsätzlich an den Patientenwillen gebunden, der einer pflegerischen Expertise allerdings auch entgegen stehen kann. Zwar wird in den Kommentaren darauf hingewiesen, dass der

Patientenwille natürlich Vorrang habe, aber es wird wenig eindrücklich vermittelt. Aus ethischer Perspektive ist daher das größte Problem, das das zentrale Element der Patientenautonomie nicht integrativ in die ES eingebaut wurde. Es wäre wünschenswert, wenn dies bei künftigen Aktualisierungen stärker in den Blick genommen würde. ◀

Literatur

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP): Sonderdrucke der 7 Expertenstandards einschließlich Kommentierung und Literaturliste
Schiemann D./ Moers M.: Ergebnisse der modellhaften Implementierung des ES Dekubitusprophylaxe und Sturzprophylaxe, www.dnqp.de, Download vom 24.03.2011

Anzeige

Bildungswerk Irsee

Wir geben Impulse

Das Bildungswerk Irsee ist das zentrale Fort- und Weiterbildungsinstitut des Verbandes der bayerischen Bezirke. Schwerpunkte des an der Praxis orientierten und wissenschaftlich fundierten Kurs- und Seminarangebots liegen in der Psychiatrie, der Neurologie und der Sozialverwaltungen.

Renommierete Dozenten, aktuelle Themen und die konsequente Anwendung des Prinzips „von der Pflege – für die Pflege“ sichern einen nachhaltigen Fortbildungserfolg.

www.bildungswerk-irsee.de



Bildungswerk Irsee
Bildungswerk des Verbandes
der bayerischen Bezirke
Klosterring 4 · D-87660 Irsee



Rundum gut versorgt



-  Enterale Ernährung
-  Ambulante Infusionstherapie
-  Tracheostoma
-  Wundversorgung
-  Stoma
-  Ableitende Inkontinenz
-  Beatmung

Als großes
Homecare-Unternehmen versorgen wir
bundesweit Patienten zuhause in oben genannten Therapiebereichen. Dabei beraten unsere examinierten Pflegefachkräfte Sie, Ihre Angehörigen und Pflegedienste bei der Auswahl und im Umgang mit den benötigten Produkten und organisieren die schnelle und zuverlässige Lieferung, selbstverständlich in enger Abstimmung mit Ihrem behandelnden Arzt. Einfach auf Rezept, ohne Zusatzkosten für Beratung und Betreuung.

Informieren Sie sich
– kostenlos und unverbindlich
unter **0 800 – 33 44 800**
oder **www.assist.de**



assist GmbH • 66661 Merzig